

Epimenides.

Bei dem Tempel der Erinnen war vollführt der blut'ge Schlag,
Daß von Bruderhand gemordet Leichnam über Leichnam lag.
Dünster häuften sich die Nebel, und mit Zittern sah's Athen,
Und die Priester sprachen: „Männer, eine Sühne muß ergeh'n!
Morsch ist, Bürger, das Gebäude dieses Staates, kommt und schaut!
Rufet einen weisen Künstler, der ein neues Haus erbaut,
Ruft den weisesten Kretenser, Epimenides, herbei,
Daß er unsrer Stadt Entführer, neuen Staates Schöpfer sei!“
Und er kam, und es entsühnte bald der Heilige die Stadt,
Wo er dann den Kumeniden einen Hain gegründet hat,
Brachte Opfer, sang Gefänge, riß zermorschte Sägung ein —
Wieder lag auf Stadt und Ebne gottgesandter Sonnenschein;
Wieder drängten auf dem Markte sich die Bürger, freudig scholl
Rings des Sehers Lob, das lauter bis zu volstem Jubel scholl;
Und ein Greis trat aus der Menge, also redend: „Weiser Mann,
Sage, wie das Volk Athena's diesen Dienst belohnen kann!
Fordre nur, was Haus und Tempel schließt an Kostbarkeiten ein,
Fordre, was wir nur besitzen, und dein Lohn ist doch zu klein!“
Aber schweigend hebt der Seher jetzt die gottgeweihte Hand,
Zeigt nach hoher Akropole, wo der Göttin Tempel stand:

„Von der heiligen Olive, Volk Athens, nur Einen Zweig,
Einen Zweig vom heil'gen Delbaum, und ich bin unendlich reich!“
Betend steigt er dann zur Höhe, bricht den Zweig sich mit Gebet,
Schaut noch einmal auf die Menge, die voll Andacht um ihn steht,
Segnet nochmals die Entführten, und von allem Volk umringt,
Steigt der Seher auf den Wagen, der ihn fort zum Meere bringt.